

Wehrt euch!

Unhaltbare Zustände im Vorbereitungsdienst

Wir als Junge GEW wollen uns in nächster Zeit gemeinsam mit den GEW Studis, dem Personalrat der Referendar_innen und weiteren Interessierten verstärkt mit dem Thema der Lehrer_innen-Bildung in Hamburg beschäftigen. Ausschlaggebend hierfür sind die unzumutbaren Zustände in der 2. Phase der Lehrer_innenbildung seit der Änderung der VVZS (Verordnung zum Vorbereitungsdienst und Zweite Staatsprüfung) im letzten Jahr.

Zustände im Referendariat

Auf und über das Referendariat wurde schon immer geschimpft. Hat die letzte Reform Veränderungen gebracht? Veränderungen: ja, Verbesserungen: nein! Insbesondere im letzten halben Jahr erreichen uns zahlreiche Berichte von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst, die die geänderten Modalitäten der VVZS zu spüren bekommen. Von positiven Veränderungen ist nichts zu spüren, die Verhältnisse haben sich, insbesondere durch die deutliche Anhebung des BdU (Bedarfsdeckenden Unterrichts ohne Mentor_innenbegleitung), massiv verschärft.

Es gibt viele Kritikpunkte an den Änderungen der VVZS, ein Hauptpunkt ist die Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung bei gleichzeitiger Absenkung der Ausbildungszeit am Landesinstitut. Im Klartext heißt das, mehr unterrichten, aber weniger für den Unterricht ausgebildet werden. Hierbei handelt es sich Ties Raabe zu Folge um eine „reine Sparmaßnahme“! Na, herzlichen Dank, Herr Senator! Die Frage ist nur, an wem oder was hier gespart wird?!

Die Kosten dieser Einsparung tragen in erster Linie die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (die übrigens nicht mehr Referendar_innen heißen, da sie ja wie Lehrkräfte eingesetzt werden, sich aber eigentlich noch in der *Vorbereitung* auf den *Schuldienst* befinden) bzw. Berufseinsteiger_innen, die mit dem ersten Tag in der Schule bereits im Unterricht eingesetzt werden. Sie müssen sich ohne vorherige Einführung sofort im Schulalltag zurechtfinden, und nahezu perfekten Unterricht ermöglichen. Wie das gelingen soll, bleibt allerdings ungeklärt.

Mit dem erhöhten BdU wird aber nicht nur die Qualität der Lehrer_innenbildung gefährdet, er verschärft zudem die Lage an den Schulen. Durch den Mehreinsatz der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst werden dringend benötigte Vollzeitstellen an den Schulen reduziert, was zur Folge hat, dass die Schüler_innen von ständig wechselnden, neuen und unerfahrenen Kolleg_innen betreut werden. Legitimiert wird diese Senatsentscheidung mit der Begründung, dass die neuen Kolleg_innen im Vorfeld des Referendariats das Kernpraktikum durchlaufen haben. Dies trifft allerdings nur auf die Hälfte der Referendar_innen (wie Lehramtsstudent_innen aus Hamburg) zu, Quereinsteiger_innen und Kolleg_innen aus anderen Bundesländern haben diese Vorerfahrungen nicht.

Unsere Forderungen

Wir, die Junge GEW, sehen diesbezüglich dringenden Handlungsbedarf und plädieren für eine deutliche Reduzierung des BdU und eine mindestens

sechswöchige Eingangs- und Prüfungsphase ohne BdU, bei gleichzeitiger Erhöhung der ausbildungsbegleitenden Zeit mit den Mentor_innen.

Unser Appell

Wir möchten an euch appellieren, dass ihr in Lehrerkonferenzen, Personalratssitzungen und anderen Gremien, wie z.B. Leitungsgruppensitzungen oder Schulleiterkonferenzen, immer wieder auf die Zustände in der Lehrer_innenbildung aufmerksam macht und uns bei unserem Kampf für eine qualitativ hochwertige Ausbildung von Lehrer_innen unterstützt. Zudem könnt ihr euch an dem Netzwerk „Lehrer_innenbildung“ der GEW beteiligen. Das nächste Treffen findet am 22.04.2014 um 18:00h im Curiohaus statt.

Ziele des Netzwerks

Unser Ziel ist es, die Zustände publik zu machen und mit einer Veranstaltung-(reihe) über die Schwierigkeiten der Kolleg_innen im Vorbereitungsdienst zu berichten und durch Publikationen und Veranstaltungen Druck auf die Bildungsbehörde auszuüben. Wir möchten diesbezüglich möglichst viele Interessierte zusammenbringen. Zu unseren Ansprechpartner_innen zählen neben den Fachgruppen und Gremien der GEW der Personalrat der Referendar_innen am LI, der Fachschaftrat Erziehungswissenschaften der UHH und weitere Gruppen und Einzelpersonen.

Wir dürfen nicht zulassen, dass die neuen Kolleg_innen verheizt und mit einer unzureichenden 2. Phase der Lehrer_innenbildung abgespeist werden. Setzen wir uns gemeinsam für diejenigen ein, die sich am wenigsten gegen diese Verhältnisse wehren können!

